



# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

1. Monat, d. Post N. 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 30 J. Jubiläumsged.; d. Hg. 1.20 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschein der Ztg. inf. hdb. Gewalt der Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Druckanschrift: Sonnenblatt, Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Zeit Millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachtrag nach Preisliste Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 297

Altensteig, Freitag, den 18. Dezember 1942

65. Jahrgang

## Bernichtung der eingekesselten Feindkräfte bei Toropez

### Sowjets verloren 4200 Gefangene, 542 Panzer, 447 Geschütze und über tausend Lastkraftwagen — Neuer großer U-Booterfolg

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 17. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Truppen des Heeres und der Waffen-SS schlugen im Tereb Gebiet einen Angriff der Sowjets unter schweren Verlusten für den Feind ab.

Deutsche und rumänische Truppen, unterstützt von Kampf-Kleinstreitverbänden, warfen zwischen Balga und Don den Feind im Angriff weiter zurück und wiesen im großen Donbogen wiederholte Angriffe stärkerer Kräfte, zum Teil im Gegenangriff, ab. 38 Sowjetpanzer wurden vernichtet.

Unter Einsatz starker Infanterie- und Panzerkräfte setzten die Sowjets ihre Angriffe im Abschnitt der italienischen Truppen am Don fort. Im Zusammenwirken mit deutschen Verbänden des Heeres und der Luftwaffe wurden dem Feinde hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt. Die Kämpfe dauern an Südrussland, wo die Sowjets erneute feindliche Angriffe unter Verlust von 30 Panzern zusammen. Die Vernichtung der Südrussland Toropez eingekesselten feindlichen Kräfte wurde beendet. Nach schweren blutigen Verlusten hat sich die Zahl der Gefangenen auf 4200 erhöht, 542 Panzerkampfwagen, 447 Geschütze, eine große Anzahl schwerer und leichter Infanteriewaffen, über 1000 Lastkraftwagen und zahlreiche sonstige Kriegsgüter wurden vernichtet bzw. erbeutet.

Im Nordabschnitt schleiterten weitere Angriffe des Gegners. Die Sowjets verloren gestern 60 Flugzeuge. Ungarische Jagdflugzeuge schossen allein vier Flugzeuge ab. Sieben deutsche Flugzeuge gingen verloren.

In der Grenzlinie setzte sich die deutsch-italienische Panzerarmee planmäßig nach Westen ab. Alle Versuche des Feindes in diese Bewegung hineinzuweichen, wurden in heftigen Kämpfen abgewehrt. Ein neuer schwerer Nachtangriff deutscher Kampf-Kleinstreitverbände gegen die Hafenanlagen von Bengasi.

In Algerien und im tunesischen Grenzgebiet setzten Verbände der Luftwaffe die Belämpfung der feindlichen Luft- und Flottenstützpunkte fort.

Einzelne britische Flugzeuge unternahmen in den gestrigen Abendstunden wirkungslose Selbstentwürfe auf nordwestdeutsches Gebiet. Ein viermotoriger Bomber wurde über Holland abgeschossen.

Im Süden Englands führten deutsche Kampfflugzeuge am Tage Angriffe auf mehrere Orte mit Spreng- und Brandbomben durch. Ein Flugzeug wird vernichtet.

Die deutsche Sondermeldung bekannt gegeben, versenken deutsche Unterseeboote im Nord-, Süd- und Mittelatlantik sowie im Seegebiet um Kapstadt 18 Handelschiffe mit insgesamt 23.000 BRT, sowie einen Geleitzerhörer. Drei weitere Schiffe wurden torpediert. Unter den versenkten Schiffen befanden sich mehrere große Tanker.

### Feindliche Störversuche im Gebiet der Syrte zusammengebrochen — Sahara-Abteilungen zerstörten Feindgruppen

DNB Rom, 17. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Feindliche Versuche, die geplanten Bewegungen der Achsenverbände im Gebiet der Syrte zu hindern, brachen nach heftigen Kämpfen zusammen. Im Verlauf der Kämpfe machten wir Gefangene und erbeuteten Material.

Im Nordwestgebiet Südlibyens zerstörten Sahara-Abteilungen Feindgruppen. Sie zerstörten einige Kleinflugzeuge und machten einige Gefangene. Auch britische Panzerspähwagen wurden von unseren Jägern mit MG-Feuert belegt und in Brand gesetzt.

Die deutsche Luftwaffe führte Bombenangriffe gegen die von englischen und amerikanischen Streitkräften besetzten Flugplätze Algeriens durch. Besonders starke Angriffe richteten sich gegen die Anlagen von Philippeville. Drei Flugzeuge wurden im Luftkampf von deutschen Jägern abgeschossen.

Luftangriffe fügten der Bevölkerung von Sfax und Tunis Verluste zu. Drei der angreifenden Flugzeuge wurden von der Abwehrartillerie getroffen und führten bei Tunis ab.

### Zum Abschluß der Kesselschlacht bei Toropez

Südrussland Toropez starke Teile eines sowjetischen Elitekorps vernichtet

Wie zuletzt verzeiwelteter Widerstand — Südrussland 30 Panzer eingeschossen

DNB Berlin, 17. Dez. Südrussland Toropez ist die mehrtägige Kesselschlacht gegen die bolschewistische Stoßgruppe, die nach Mittellungen des Oberkommandos der Wehrmacht aus starken Teilen des 1. motorisierten mechanischen Korps bestand, am 16. Dezember abgeschlossen worden. Diese Vernichtungskämpfe, die durch unübersichtliches Waldgelände und Schneestürme erschwert wurden, stellten besonders hohe Anforderungen an Führung und Truppe.

Als am 25. November die Bolschewisten ihre Angriffe auf breiter Front im Raum Kailina-Toropez begannen, war zunächst noch kein Schwerpunkt zu erkennen. In dem mit Verbindungsstellungen und Hindernissen tief angebauten Hauptkampffeld blieben die Vorwände stehen. Tag für Tag erneuerten

die Volkswesten ihre starken Infanterie- und Panzerangriffe. Es konnte nicht ausbleiben, daß dem Feinde durch Massierung seiner Kräfte vereinzelt Durchbrüche gelangen. In diese Breschen versuchten die Sowjets ungeachtet der schweren Verluste, die durch das Kreuzfeuer der sich haltenden Panzer entstehen mußten, weitere Stoßgruppen zu werfen. Befehle brachten aber die vordringenden Volkswesten zum Stehen und warfen sie im Gegenstoß zurück.

Als diesen vielfältigen Abwehr- und Angriffskämpfen schälte sich dann in den ersten Dezembertagen immer klarer die tatsachenartige Umfassung des Sowjetkorps südrussland Toropez heraus. Jetzt war der Augenblick für wirksame Gegenschläge gekommen. In zwei Reihen stießen unsere Panzerverbände durch das poröse Waldgelände vor. Dem mit aller Energie geführten Angriff niederländischer und tschechischer Panzerdivisionen gelang es am 9. und 10. Dezember, den Abwehrvorgang zu schließen.

Sofort setzten die Bolschewisten von außen her wie aus dem Kessel heraus zu Entsetzungsangriffen und Ausbruchversuchen an. Die Kämpfe um den Sperrriegel zeigten sich zu selten erlebter Heftigkeit, aber er hielt. Kein noch so schwerer Panzerstoß, kein noch so massiver Infanterieangriff und kein wütendes Trommelfeuer konnte ihn aufbrechen. Dann trafen auf der Innenflanke des Kessels Infanterie- und Panzerdivisionen vor. In erbitterten Kämpfen brachen sie den feindlichen Widerstand in Wäldern und Dörfern, verangeten den Kessel und spalteten ihn schließlich in mehrere Teilstücke auf. Gleichzeitig zerstörten die Luftwaffe und Artillerie die schweren Waffen des Feindes.

Um die drohende Vernichtung aufzuhalten, versuchten die Bolschewisten ihre eingekesselten Verbände auf dem Luftwege mit dem größten Kraft zu versorgen. Viele dieser Transportflüge wurden von den Einheiten des Heeres heruntergeholt. Die übrigen zurückgetrieben. Raum eines der Flugzeuge konnte keine Lasten auftragsgemäß abwerfen.

Aber immer noch wehrten sich die Eingekesselten bis zum äußersten. Nach in letzter Minute versuchten Teilkräfte auszubrechen. In der Nacht zum 16. Dezember hofften sie noch, sich mit dem letzten Rest ihrer Panzerkampfwagen durchzuschlagen zu können. Die Gruppe wurde gestellt und völlig vernichtet. Sechs Panzer, 35 Lastkraftwagen und 400 Tote kostete dem Feind dieser letzte vergebliche Ausbruchversuch.

Im Laufe des 16. Dezember vollendete sich dann das Schicksal des eingekesselten Sowjetkorps. Um unnütze Ausfälle zu vermeiden, wurde die Säuberung des Kessels erst nach gründlicher Vorbereitung durch die schweren Waffen und durch verheerende Luftangriffe, die vom klaren, wolkenlosen Wetter begünstigt waren, vorgenommen. Rund 20.000 Tote oder Gefangene, 980 Panzer und Geschütze, Tausende von Infanteriewaffen aller Art und über tausend Lastkraftwagen betragen die Verluste des Feindes in dieser Kesselschlacht.

## Das Verbrechen von Stalingrad

Der „Welt-Beobachter“ schreibt u. a.: Aus der Wüste der Steppe und dem Gewirr elender Holzbaracken und Lehmhütten unermittelte emporkragende Trümmer ausgebrannter Hochhäuser, die Umrisse der in ein Chaos verwandelten, in Schutz und Wärme versunkenen Riefenhallen des einstigen sowjetischen Kulturzentrums, das heute das Bild der Stadt, die Stalins Namen trägt. Zwar fehlen dieser Halbmilliionenstadt befestigte Straßen und jeder keine Regnen veränderte die Fahrbahn in

### Aufruf des Reichsjugendführers

DNB Berlin, 17. Dez. Am Samstag und Sonntag tritt die gesamte Hitler-Jugend zur letzten Reichsjugendversammlung dieses Jahres an. Während der beiden Sammlertage finden im ganzen Reich die Weihnachtsmärkte der Hitler-Jugend statt, an denen das in den letzten Monaten hergestellte Spielzeug aus Anlaß des Kriegs-Winterhilfewerks zum Verkauf gelangt.

Reichsjugendführer Artur Axmann erläßt zu diesem Großkampf aller Jungen und Mädel nachfolgenden Aufruf:

„Hitler-Jugend! Am 19. und 20. Dezember tritt die Hitler-Jugend wieder zur Reichsjugendversammlung für das Kriegs-Winterhilfewerk an. Mit diesem Appell des Dankes der Jugend an die kämpfende Front findet der Kriegseinsatz 1942 seines Abschlusses.“

Die Weihnachtsmärkte der Hitler-Jugend, die an diesen Tagen im ganzen Reich für das Kriegs-Winterhilfewerk stattfinden, werden Millionen Vätern und Müttern in der Heimat und an der Front Freude bereiten. Diese Freude, Jungen und Mädel der Hitler-Jugend, sei die schönste Anerkennung eurer befreit geleisteten Arbeit. Beschließt mit einem gesteigerten Sammelergebnis euren Heimatauftrag im Kriegsjahr 1942.

Gestaltet die Sammlung der Jugend zu einem großen Erfolg, dem Führer und seinen tapferen Soldaten zum Dank und euch zur Ehre!

Als zweiter Schwerpunkt des feindlichen Großangriffs prägte sich immer mehr der Raum Südrussland Toropez aus. Auch am 16. Dezember versuchten die Bolschewisten hier, wie schon am 14. und 15. Dezember zuvor, mit starken Infanterie- und Panzerkräften Durchbrüche zu erzwingen. Wieder wurden sie trotz harter Artillerieunterstützung abgewiesen. Zum letzten Kampf kam es am 16. Dez. in das feindliche Panzer eingedrungen waren. Unsere Truppen traten sofort zum Gegenstoß an, vernichteten zehn der Panzer und trieben den Rest wieder aus dem Dorf heraus.

Bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen des 16. Dezember verlor der Feind allein im Abschnitt des hier eingekesselten deutschen Panzerkorps 30 Panzerkampfwagen. Die Luftwaffe griff zur Unterstützung der Heeresverbände wirksam in die Kämpfe ein. Kampf- und Sturzflugzeuge bombardierten feindliche Bereitstellungen, Panzer und Batterien. Zahlreiche Geschütze, Panzerkampfwagen und Panzer wurden vernichtet.

### Zum neuen U-Booterfolg

Tanker und wertvolle vollbeladene Versorgungsschiffe waren die Beute unserer U-Boote

DNB Berlin, 17. Dez. Zu der Unterseeboots-Sondermeldung vom 17. Dezember teilt das Oberkommando der Wehrmacht nach folgende Einzelheiten mit:

Unter den als versenkt gemeldeten Schiffen befanden sich allein vier Tanker mit insgesamt 27.500 BRT, darunter von den zwei Tanker mit zusammen 13.900 BRT, im Nordatlantik aus einem Geleitzug herausgeschossen. Die beiden anderen Tanker mit 14.000 BRT, gehörten zu einem von fünf Kreuzern fürstlichsten Geleitzug, aus sechs Tankern bestehendem Sondergeleit, das sich auf dem Wege zum Deliverungsgelände in der Karibischen See befand.

Auf den Kurven von und nach Trinidad verlor der Feind wertvolle Versorgungsschiffe, u. a. die „Sibona Nigerian“ mit 5423 BRT, die Palmöl und Kaffee geladen hatte, sowie die in Somalia beheimatete „Landon“ (4561 BRT.) mit einer Geladung, ferner die mit Palmöl, Gummi und Holz schwer beladene 4087 BRT. große „Apley“ und die einer Londoner Reederei gehörende „Orser“ von 6578 BRT. Dieses Schiff hatte eine Ladefähigkeit von 1885 Tonnen und wurde, von Kallata kommend, mit einer großen Gummiladung versenkt.

Auf dem Wege von Keyport nach Alexandria wurden die dort stationierte „Star of Suez“, 4000 BRT, mit einer bis über die Ladetufen reichenden Fracht von Kraftwagen und Flugzeugteilen, sowie die 4558 BRT. große „Earl Walde“, die verschiedenes Kriegsmaterial geladen hatte, versenkt. Das gleiche Schicksal ereifte die „City of Bombay“ (7140 BRT.), die Waffen und Flugzeuge für die Trilitont nach Kapstadt bringen sollte.

### Das Verbrechen von Stalingrad

grundlosen Schlamm, der einen großstädtischen Verkehr noch europäischer Maßstäbe ausschließt. Zwar fehlen in den Wohnvierteln die Steinhäuser und der Zustand der Höfen und Gassen, in denen diese Zehntausende von hochqualifizierten Arbeitern hausen und ihre Kinder in unbeschreiblichem Schmutz und Enge großziehen müssen, ist nicht gerade angenehm dafür, als Aushängeschild des praktischen Sozialismus in dieser hochburg sowjetischer Nachfälle zu dienen. Wenn trotzdem diese Stadt an der Wolga, Rußlands mächtiger Lebensader, im wüthig befanden wurde, den Namen des großen Genossen Stalin zu tragen, so darum, weil hier auf Kosten der Bevölkerung einiger hunderttausend russischer Arbeiter zum abtönen Ruhen weniger jüdischer Mächtiger und ihrer kommunistischen Weltlehre die riesenhafte Waffenschmiede für den hemmungslosen Angriffswillen der Sowjetunion errichtet wurde.

Vor diesem Hintergrunde spielt sich auf allen die Stadt nach Westen verlassenden Straßen eine Szene der russischen Tragödie ab, die, so schmerzhaft sie ist, von der sie gekennzeichnet wird zu wenig bemerkt wird. Und doch muss gerade dieses traurige Kapitel aus der Geschichte eines gesunkenen Volkes festgehalten werden als typisches Beispiel all der Schandthaten, die jüdisch-bolschewistisches Verbrechen durch laub- und rosenfremde Minderheit den Vätern der Sowjetunion angehan hat.

Durch tiefen Schlamm, peitschenden Regen und eisigen Herbststürmen trübte und halbverhungert Frauen, Greise und Kinder in nicht cademalendem Strom über die Straßen hinaus aus Stalingrad, heraus aus der Hölle, nur loer und weiter nach Westen, in die von den Truppen besetzten und befreiten Gebiete. Viele sind verwundet, tragen den Arm in der Binde, einen Verband um den Kopf und Rippen sich auf Krücken. Die dürftige Habe tragen sie in Säcken gehüllt auf der Schulter. Andere schleppen sie auf Karren vor

der. Ein Bild, das sich nun schon seit Wochen täglich wiederholt.

Die deutsche Führung, die es sofort nach der Inbesitznahme eines Teils der Stadt als ihre erste menschliche Pflicht ansah, die Zivilbevölkerung aus den kampfaber und tobendverfüllten Räumen Stalingrads zu entfernen und in Gebiete zu verbringen, in denen das Leben dieser Unglücklichen gesichert erscheint, bemüht sich nach Kräften, das schwere Schicksal der Flüchtlinge zu lindern. Sie werden auf festgelegten Straßen in genau bestimmten Bezugsgebiete geführt. Jeder freie Platz auf den von der Front zurückweichenden Panzerfahrzeugen wird zur Fortschaffung ausgenutzt. Deutsche Soldaten helfen den Kranken und Schwachen beim Verladen ihrer Habe und geben manchem Flüchtlingskind ein Stück Brot gegen den Hunger, manchem Verwundeten einen neuen Verband.

Aber wie hat es denn kommen können, daß all dies überhaupt notwendig wurde? Warum hat Stalin, als er seine Stadt bis zum letzten Ziegelstein in Zivilbevölkerung angeordnet hat, nur verbrüderliche Rücksichtung russischen Lebens, ja vorzüglicher jüdischer Bemühungswille sind die Ursache dafür, daß unsere im Kampf an die Wolga vordringenden Truppen nicht nur auf sowjetische Soldaten, sondern zu ihrer Mebertaufung auf die gesamte Zivilbevölkerung der Halbmillionenstadt — mit Ausnahme der Juden — stoßen.

Spricht man als Deutscher die Flüchtlinge an, so drängen sie sich sofort in Duldenden heran. Auf die Frage, wie es läme, daß sie nicht schon längst von ihren eigenen Behörden in Sicherheit gebracht worden seien, beeilt sich ein jeder die Gründe seines eigenen Leidens, die ausnahmslos voll von grauenhafter Tragik ist, zu erzählen. Tränen fließen. Bitterwünsche werden ausgestoßen. Das russische Volk selbst erhebt Klage gegen die blutige Tyrannie seiner strapelloser bolschewistischen Vorgesetzten!

Seit August dieses Jahres liegt Stalingrad unter schwerem deutschem Feuer. Am 4. September erreichte eine deutsche Panzerdivision den Stadtrand. Wenige Tage später war der gesamte Südtel in unserer Hand. Seit dem 23. September war der deutsche Angriff gegen die nördlichen Stadtteile mit den drei großen Mühlgangwerken im Gange. Es ist begreiflich, wenn unter diesen Umständen die 30 000 Arbeiter des Panzerwerkes „Dschirinskij“, die 13 000 Arbeiter der Geschützfabrik „Kote Barikade“ immer wieder die Fragen gestellt haben: „Wann werden wir, unsere Frauen und Kinder auf des Okafer der Wolga und aus dem Bereich des deutschen Feuers gebracht?“ Seit vielen Monaten gab es in Stalingrad außer 300 Gramm Brot täglich nichts Edleres mehr zu kaufen. Auf ihre Klagen wurde ihnen von dem jüdischen Werkdirektor der Geschützfabrik die Antwort gegeben: „Stalin hat befohlen, daß die Fabriken weiterarbeiten. Die Soldaten dürfen seinen Schritt zurückweichen. Ihr dürft es auch nicht. An die Arbeit, wenn ihr nicht wie Saboteure behandelt werden wollt.“

Als die Arbeit unter der besorgten Zivilbevölkerung immer größer wurde, ließen sich die Fabrikdirektoren herab, in mehreren Versammlungen allen Werkmeistern und Vorarbeitern die grausame Stellung Restaus zu erklären. Diese Verteauensleute hatten die erhaltenen „Aussparungen“ sodann an die ihnen unterstellten Arbeiter weiterzuleiten. Die ohnehin an Essen und Leben gemühten Männer und Frauen, oben drein seit mehr als 20 Jahren durch Anwendung aller nur vom Teufel zu erfindenden Mittel des eigenen Willens und der selbständigen Auffassung beraubt, taten, was ihnen geheißen wurde. Große Teile ihrer Arbeitsstätten saßen in Trümmern. Ihre Behausungen gingen in Flammen auf. Immer schärfer zeichnete der Hunger die Züge ihrer Frauen und Kinder. Die von Juden geführten Werkleitungen blieben in ihren Forderungen: Panzer, Panzer und nochmals Panzer zu produzieren, unnachgiebig und undarmherzig. So ging es bis zum 23. September. Als die Arbeiter und Arbeiterinnen im Morgengrauen dieses Tages die Tore ihrer Fabriken durchschreiten wollten, fanden sie diese versperrt. Sämtliche leitenden Genossen, fast ausnahmslos Juden, waren bei Nacht und Nebel ihren vorausgeschickten Familien über die Wolga gefolgt. Die von ihnen bis zum letzten Augenblick unter Berufung auf den Stalin-Befehl zur Arbeit angewiesenen Untergebenen mit Weib und Kind hatten sie ihrem Schicksal überlassen.

Ein allgemeiner Aufruhr brach aus. Alle Behörden waren

weg, selbst der Kommandant von Stalingrad, Generalleutnant B. D. Woina, hatte sich mit seinem Stab auf das Okafer der Wolga geflüchtet. Die letzten Brotgeschäfte wurden geschlossen. In diesem Augenblick der schlimmsten Hilflosigkeit der sich selbst überlassenen arbeitenden Zivilbevölkerung der Halbmillionenstadt wurde plötzlich allen ein Licht: sie waren fast dem sicheren Verderben ausgeliefert worden. Denn vor Monaten schon hatten sie es mit ihren eigenen Augen gesehen, daß einzelne aus der todgeweihten Stadt planmäßig in Sicherheit gebracht worden waren: „Die Juden“.

Zum Abholen der Juden und ihrer gesamten Wohnungseinrichtungen wurden die so bitter knapp gewordenen sowjetischen Speereskraftfahrzeuge zur Verfügung gestellt. Für die jüdischen Flüchtlinge wurde ein eigener Fährbetrieb über die Wolga organisiert. Auf dem anderen Ufer warteten andere Speereskraftfahrzeuge, um die Weiterreise des auserwählten Volkes und seines Gutes sicher und bequem zu bewerkstelligen, dorthin, wo kein deutsches Artilleriefeuer sein Wohlbefindens beeinträchtigen konnte. Wo es, ungenehmigt durch den Krieg und seine unangenehmen Folgen, die Verheerung, Aufspaltung und Ausbeutung des unglücklichen russischen Volkes fortzuführen konnte. Die Juden als Keiler des bolschewistischen Systems mußten erhalten werden — aus den Massen des russischen Volkes mochte werden, was da wollte.

Die Schwere des Einzelschicksals verblüht gegenüber diesem Massenunglück. Die Familien wurden auseinandergerissen, die Männer in Arbeiterbataillonen zum Stellungsbau eingesetzt oder, von der Drehbank fort, mit einem Gewehr in die vordersten Gräben geschickt, die Frauen, Kinder und Greise sich selbst, dem Hunger und schwerstem Artilleriefeuer überlassen. Am 25. September kam Generalleutnant Woina auf ausdrücklichen Befehl Stalins wieder nach Stalingrad zurück. Sein wahrer Versuch, die gesamte Bevölkerung der weltbekanntesten Stadt in den zu Festungen ausgebauten Fabriken zusammenzufassen, scheiterte. Die Flüchtlinge erzählten, daß die ohne Sinn und Verstand zu diesem Zwecke angeordneten Zusammenführungen der Zivilbevölkerung im deutschen Granatregen schwerste Blutopfer forderten.

Wie hoch überhaupt mögen die blutigen Verluste der Zivilbevölkerung Stalingrads zu beziffern sein? Sie sind schwer zu schätzen, aber in Stalingrad steht kein Haus mehr und seine Straßen sind überfüllt mit den Leichen von Zivilisten. Schwerlich gibt es unter den Flüchtlingen eine Familie, die nicht Angehörige tot in der Stadt hat zurücklassen müssen.

Erst am 28. September, nachdem die Stadt seit Monatsfrist im Bereich des deutschen Artilleriefeuers gelegen hatte und in großen Teilen von der deutschen Wehrmacht besetzt worden war, verließ der Kommandant von Stalingrad in einem offiziellen Räumungsbefehl das für die Zivilbevölkerung nachzuholen, was zu diesem Zeitpunkt schon völlig unmöglich war. Die wenigen noch nicht zerstörten Häuser blieben für den militärischen Nachschub reserviert. Die Angehörigen und die Wolga lagen zudem unter pausenlosem Feuer. Es blieb der Bevölkerung mithin kein anderer Ausweg, als in ihren selbstgegrabenen Erdhöhlen zu verbleiben. Das jüdische Verbredeln in Stalingrad konnte zu diesem Zeitpunkt nicht mehr ungeschehen gemacht werden. Es war zu spät.

Das im Völkerricht verankerte Grundgesetz der europäischen Kulturenationen steht es als selbstverständlich vor, daß Frauen, Kinder und wehrunfähige Männer nicht an Kriege zu beteiligen sind. Von deutscher Seite ist dieses Gesetz selbst immer beachtet worden, wenn die Verteidigung bedroht, ehemals feindliche Gebiete, etwa der Kanalfläche, vorbereitet wurde. Daß die Sowjetführung dieses nicht einmal gegenüber dem eigenen Volke anwendet und von einer Halbmillionenbevölkerung ausschließlich den ganz geringen Prozenten der Juden inhaftiert, ist eines der heillosigsten Verbredeln am russischen Volk. Am Beispiel von Stalingrad wird es wieder klar: Auf dem Altar Judas wird das russische Volk geopfert.

### Der Kessel bei Toropez

Ein Sieg der beweglichen Reserven

Von Kriegsberichterstatter Günter Weber, BA.

RSR Wochen sind seit der neuen bolschewistischen Offensive im mittleren Frontabschnitt vergangen. Betrachtet man heute das Ergebnis der feindlichen Anstrengungen, so ergibt sich genau das Gegenteil von dem, was Stalin an der Front von

Toropez verhalte; nicht der linke Flügel einer deutschen Kette, sondern die Stoßtruppe des sowjetischen rechten Flügels ist eingekesselt und geht ihrer Vernichtung entgegen. Was hat sich seit dem 25. November auf den gestörten Sumpfen vor Toropez abgespielt? Wie ist es zu dem Rollensturz gekommen, daß aus dem Angreifer plötzlich der Verteidiger und aus dem der eingekesselt wurde? Die Geschichte des Ostfeldzuges kennt zwar mehrere solcher Auswirkungen bolschewistischer Angriffe, aber die Eigentümlichkeit des Geschehens läßt die Ereignisse an der in letzter Zeit so häufig genannten Front südwestlich Kalinin und südöstlich Toropez doch in einem anderen Lichte erscheinen, — an einer Front, hinter der die Bolschewiken seit Monaten ihre Armeen aufmarschieren ließen. Bei dem zu erwartenden bolschewistischen Angriff kam es in erster Linie darauf an, hinter unferer Stützpunktlinie ausgebauten Hauptkampflinie eine Barke und vor allem bewegliche Reserve bereit zu halten, um sie dort einzusetzen, wo der Feind aus den gestörten Sumpfen heraus zum Angriff antritt.

In der ersten Woche gelang den Bolschewiken tatsächlich ein Einbruch in die deutsche Hauptkampflinie. Unter Kostbarkeiten schwerer Artillerie mit harter Panzerunterstützung bohrten sie plötzlich aus einem faktisch unberechenbaren Gelände einen Keil in unsere Front, verführten unter Ausnutzung harter Schneefürme und dichten Winternebels eine Brigade nach der anderen in die verhältnismäßig schmale Oefnung hineinzuwühlen, um die deutsche Stellung von hinten aufzurollen. Was die deutschen Grenadiere, Jäger, Panzerjäger, überhaupt die Soldaten aller Waffengattungen geleistet haben, das ist im Bereich dieses ersten feindlichen Stoßes liegen, das ist ein Heldentum treuer Pflichterfüllung, ein Ruhmesblatt dieses Krieges! Für die Ueberlegenheit der deutschen Führung aber spricht die Tatsache, daß es mit dem am 12. Tage seit Angriffsbeginn in Gang kommenden deutschen Gegenstoß gelang, die eingetroffenen feindlichen, zum größten Teil motorisierten Brigaden von ihrem Nachschub abzuschneiden und sie schließlich im zentralischen und schwungvollen Angriff von Norden, Süden, Osten und Westen auf engstem Raum zusammenzudrängen.

Wiedertum vollendet sich im mittleren Frontabschnitt das Schicksal einer bolschewistischen Stoßarmee. Für den Gegner kam alles wie ein überraschendes Ungewitter. Er wühlte sich im Angriff und wurde im wahrsten Sinne des Wortes überflügelt. Er wühlte sich im Siegen und war schon besiegt!

In fühner Operation stehen gleichzeitig zwei deutsche Panzerdivisionen, eine niederländische aus dem Süden und eine panzerische aus dem Norden auf die Einbruchsstelle zu. In beiden Gefechten mit der Gefahr der offenen Flanke boyzen sich in knappen drei Tagen die Panzerjäger durch die vom Feind besetzten Wälder und Sumpfe durch und durch den Schnee, reichten sich die Hand und schmiedeten einen steinernen Riegel nach Nordwesten. In spät erkannten die Sowjets die Gefahr mit den Angriffen von zwei weiteren deutschen Panzerdivisionen sowie von Kavallerieverbänden der Wehrmacht wurden die eingeschlossenen feindlichen Brigaden am dritten und vierten Tage des deutschen Gegenstoßes immer enger zusammengepreßt, und auf diese wenigen Quadratkilometer richtete unsere Artillerie ihr Vernichtungsfeld. Aus dem Norden und aus dem Süden schickten unsere Batterien, aus dem Osten und aus dem Westen dräufen die schweren Geschosse heran, auf die Wälder, in denen hielten bolschewistische Brigaden — richtete die Reste von sieben Brigaden — ihre letzte Zuflucht gesucht haben, aus denen sie aber immer noch zu verzweifelten Ausbruchsversuchen ansetzten. Oft verließen sie nur in romantischer Räte durch die Wälder auszubrechen, tauchen vor den Feuerstellungen der Artillerie auf, die dann die Reste auf eine Entfernung von einigen 100 Metern einstellt und den Feind im direkten Beschuß bekämpft. Natürlich versuchen die Bolschewiken durch Heranführung neuer Truppen und durch Tiefangriffe aus der Luft den Ring auch von außen zu sprengen. Ehe sie aber zu einer großangelegten Entlastungsoperation fähig sind, ist aus dem Kessel ein einziges bolschewistisches Massengrab geworden, weil es an Munition für unsere Artillerie nicht mangelt. Damit ist die Vernichtung von sieben bolschewistischen Brigaden stehen wird, ein Sieg der heldenhaften Wehrmacht, ein Sieg der besseren Führung.

### Richtig helfen, Rohlen sparen!

### Der weite Osten gegen den wilden Westen

Das wirtschaftliche Potential der besetzten Ostgebiete

Von E. Klefgen-Schmidt

RSR nahezu 2 000 000 Quadratkilometer Land mit rund 6 000 000 Menschen sind von den deutschen und verbündeten Truppen im Osten gewonnen worden, und zwar Land des besten Bodens voller agrarischer und mineralischer Reichtümer. Das entspricht allein rund einem Viertel der Fläche der USA (ohne das noch unerschlossene Alaska). Die 70 Millionen Menschen, die Europa im Osten wiedergewonnen hat, entsprechen 14 v. H. der Bevölkerung Nordamerikas, und sicher sind es keine schlechteren Arbeitskräfte als jene.

Betrachtet man zunächst kurz die Ernährungsvorrahtslage, so zeigt sich, daß beispielsweise in den besetzten Ostgebieten allein rund drei Viertel der Menge der USA-Getreizernte gewonnen werden, bei Roggen sogar das Zweifache, bei Weizen das Dreifache, bei Hafer das Fache. Diese Zahlen seien nur nebenbei als Beispiel dafür genannt, daß auch im Bereich des agrarischen Sektors die USA allein in den besetzten Ostgebieten ein Gegengewicht bedeutenden Ausmaßes gefunden haben. Mit den genannten Erntemengen brauchen dabei hier nur 70 Millionen Menschen ernährt zu werden, während dort 130 Millionen davon leben müssen, so daß also die besetzten Ostgebiete noch zusätzlich rund 60 Millionen Menschen des übrigen Europas mitzuernähren in der Lage sind. Zu berücksichtigen ist schließlich ferner, daß es sich bei den Ertragsfrüchten aus dem besetzten Osten noch nicht um die wirklich erreichbare Menge handelt, die der von den Bolschewiken nicht voll ausgenutzte Boden bei intensiver Bewirtschaftung tatsächlich herzugeben vermag.

Gewiß: die USA sind reich, und die Nordamerikaner haben es geschickt verstanden, mit diesem Reichtum die Welt zu bereichern. Man darf jedoch nicht vergessen, daß sie die Schätze ihres Landes nach dem Kapitalprinzip der hochkapitalistischen Wirtschaft behandeln, nach Raubbaumethoden und Spekulationsprinzipien. Demgegenüber hat Europa den Vorrang einer bereits bis zum letzten durchorganisierten Wirtschaft, von der nunmehr auch die den USA-Schätzen ebenbürtigen und gleichwertigen Reichtümer der besetzten Ostgebiete erzählt werden. In Europa gibt es heute keinen Arbeitslosen mehr, während derzeit in den USA noch Millionen herumlaufen.

In einem anderen Zusammenhang hat der Reichsminister für

die besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenberg, einmal gesagt, daß Europa dem „wilden Westen“ in Zukunft den „weiten Osten“ entgegenstellen werde. Mit dem Durchführungs dieser Wendung haben wir bereits heute begonnen, und sie wird sichtbar in der Verstärkung unseres Wirtschaftsbundments, wie wir es nun einmal für die Gegenwart gebrauchen, und sie wird — wenn die 190 Grad erreicht sind — bereits auch den Ausblick auf die zweite wirtschaftliche Wohlfahrt unseres Kontinents öffnen.

Zunächst können wir erst einmal den Osten ganz real und nüchtern unserem Reichtumspotential zuschlagen. Und es ist nicht wenig, was wir auf die Waagschale legen können. In den Statistiken der Weltwirtschaft erschienen über die Produktion der Sowjetunion in den letzten zehn Jahren zwar nur recht zweifelhafte Angaben. Trotz ihrer Sucht zur Gigantomani haben die Bolschewiken ganz bewußt die wahren Ziffern ihrer Erzeugung verschleiert oder verheimlicht, um ihre riesige Rüstung nicht aufzudecken. Daher kam es, daß die UdSSR mit verhältnismäßig niedrigen Zahlen in der Weltstatistik in Erscheinung trat und vor allem auch hinter den USA zurückblieb.

Nun, da Deutschland nach der Befreiung der wichtigsten Industriegebiete der Sowjetunion einen Einblick in die wirklichen Verhältnisse erhalten hat, zeigt sich, daß die UdSSR gerade den Vereinigten Staaten gegenüber ein scharfer Konkurrent ist. Das gilt vor allem für die wichtigsten sogenannten strategischen Rohstoffe Kohle, Eisen, Mangan und Del. Bei der gesamtsozialistischen Steinkohlenproduktion entfallen über 6 v. H. auf die von den Bolschewiken entworfenen Gebiete, vor allem auf das Donezbecken, das über beste Qualitätsstoffe verfügt. Die im Donezbecken produzierte Kohle aber macht allein rund ein Viertel der USA-Kohlenproduktion aus.

Rechtlich liegen die Verhältnisse in der Eisenerzeugung, bei der die heute in deutschem Besitz befindlichen Erzwerke von Krimoi Rog und Kerch fast ein Drittel der USA-Erzzeugung erreichen. Von dem für die Stahlherzeugung unerlässlichen Manganerz können die USA nur 4 v. H. aus eigenen Vorräten decken, während Deutschland mit der Inbesitznahme der Mangangeruben von Nikopoi das bisher sojetische Weltmonopol an sich gebracht hat. Mit ihrem lausfähigen Dulseisen fand die Sowjetunion an weiter Stelle (hinter den USA) der Erdölvorkommen der Welt, so daß heute durch den Ausfall der Gebiete von Grossung und Nikopoi, die der deutschen Erhaltung

verfügbar geworden sind, auch hier den Vereinigten Staaten schon ein beachtliches Kontra geboten werden kann.

Bei den hier angeführten Vergleichen handelt es sich um Gegenüberstellungen in der Erzeugung. Aber auch hinsichtlich der Vorräte und Reserven hält der Osten in jeder Weise mit Nordamerika Schritt, und vielleicht bietet gerade hier der „weite Osten“, der auch in riesigen Territorien der besetzten Gebiete noch nicht einmal annähernd erschlossen ist, mehr Chancen als der von den Geschäftsmännern schon so vielfach durchwühlte „wilde Westen“. Um nur ein Beispiel zu nennen: Abgesehen von dem schon erwähnten Mangan, an dem es den Nordamerikanern völlig mangelt, verfügen die USA nicht annähernd über solche Lagerstätten hochwertiger Eisens, wie es die Erzkrasse von Krimoi Rog bieten, deren Vorräte auf rund 1,5 Milliarden Tonnen geschätzt werden.

Reinmehr kommt es ja auf die tatsächliche Rohanwendung an. Da kommen wieder die Greuelpropheten von jenem des „großen Teufels“ und sagen: „Die Bolschewiken haben ihre Bergwerke, ihre Industrie und ihre Werkstätten so zerstört, daß die Deutschen sie nicht mehr benutzen können.“ Es stimmt nun zwar, daß die Sowjets auf ihrem Rückzug tunicht viel verwüßt haben. Die Propheten irren aber, wenn sie meinen, daß wir die Hände in den Schöß legen. An vielen Stellen ist die Produktion der Sowjets schon wieder erreicht, und an manchen Orten dürfte sie in Wälder bereits überzogen sein. Selbst in der Kriegszone befindet sich die Industrieerzeugung schon wieder im Aufbau. In dem großen Werkstoffzentrum beispielsweise arbeiten heute schon wieder rund 100 000 Menschen. Überall in den besetzten Ostgebieten ist das Kalzium anderer Wiederaufbaues so gut wie erreicht, und damit rückt auch das Brennstoff — nämlich die Erschließung der bisher von den Sowjets noch ausgeschöpften Möglichkeiten — schon in greifbarer Nähe.

Der „reiche Ostel aus Amerika“ hat für uns keinen Risiko mehr. Abgesehen davon, daß ihm die Europareise über den Atlantik mangels der gewohnten komfortablen Schiffsräume bedauerlicherweise und vor allem durch die billigen deutschen K-Bote unmöglich gemacht worden ist, ist er auch gar so gut wie unmöglich gemacht, und betrachten wir ihn auch gar nicht mehr als „entwaffnet“. Der wilde Mann aus dem fernen Westen schreut uns erst recht nicht mehr angedrängt vor den rothköpfigen Welten des naheren Ostens.

Die Kämpfe am Terak

DNB Berlin, 17. Dez. Seit einigen Tagen greifen die Bolschewiken die deutschen Bergstellungen südlich Magir an...

Systematische Hetzkampagne gegen Frankreich

- 1. Eine US-amerikanische Meldung, in der es heißt, die Eisenbahnlinien Paris-Marseille und Paris-Biarritz seien mit Dynamit geplatzt worden.
- 2. Eine TASS-Meldung, die von blutigen Ausschreitungen in Avignon spricht...
- 3. Einzelheiten des Moskauer Nachrichtenendienstes über angebliche Pariser Festen...
- 4. Die Verhaftung von 10 000 Personen in Frankreich...
- 5. 800 Verhaftungen in Lyon.
- 6. Internierung von 80 höheren Offizieren der französischen Armee.

Nach erfolgreicher Feindsfahrt zurückgekehrt

DNB Rom, 17. Dez. Ein unter dem Befehl von Kapitänleutnant Gianfranco Gazzana fahrendes italienisches U-Boot...

Als ersten vorstieß das U-Boot den englischen 10 000-Tonnen-Frachter 'Frans Hals', dessen Verlorenung eine ganze Nacht hindurch dauerte...

Von Engländern und Nordamerikanern bombardiert

DNB Rom, 17. Dez. Bei den im italienischen Wehrmachtsbericht vom Dienstag erwähnten heftigen feindlichen Luftangriffen...

ALUMINIUM

Ein Roman um weißes Gold für Deutschland von M. BERGMANN

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag Königgrätz (Bez. Dresden)

Als Silberg den Salon betrat und die Frau vor dem Spiegel erkannte, blieb er wie gebannt an der Tür stehen...

'Gut, Vassa, das Schicksal hat es nun einmal gewollt, daß wir wieder zusammentommen...'

'Hast du vergessen, was früher einmal zwischen uns war? Wir sind jetzt beide dazu bestimmt worden...'

'Hast du vergessen, was früher einmal zwischen uns war? Wir sind jetzt beide dazu bestimmt worden...'

in der Mitteilung des Staatssekretärs für Information heißt es: 'Hatzmeldungen sind zur Spezialität gewisser ausländischer Agenturen und Rundfunkstationen geworden...'

Wölfe im Schafspelz

Washingtons Agenten greifen nach dem Reichtum Saudi-Arabiens

hier in Schweden wiedertraf. Und ausgerechnet für diese Aufgabe...

'Wer erteilte dir den Auftrag, dich mit mir in Verbindung zu setzen?' fragte er scharf...

'Solltest du das nicht wissen? Ich wurde von Volburg hierher beordert...'

'Er ist sogar entfernt mit mir verwandt...'

'Wir waren heute zusammen in deiner Wohnung, traßen dich aber leider nicht an...'

'Hast du vergessen, was früher einmal zwischen uns war? Wir sind jetzt beide dazu bestimmt worden...'

Englands durch einen amerikanischen Konsularagenten erfolgt worden. Auf den Bahrein-Inseln haben die Amerikaner politisch und militärisch festen Fuß gefaßt...

Panama - die Hauptstadt der Welt

DNB Wigo, 17. Dez. Der Gouverneur von Minnesota, Harold Stassen, befuhrte vor dem Wirtschaftsclub in Detroit eine neue internationale Ordnung...

Panama ist als Sitz einer von Roosevelt und seinen jüdischen Hintermännern aufgebauten neuen Welt geradezu prädestiniert...

Derselbe Schwindel, dieselbe Korruption würde herrschen, wenn in Panama als 'Hauptstadt der Welt' jüdische Handelsmissionen ihre schmierigen Finger...

Ein für Schweden sehr gefährliches Spiel

DNB Stockholm, 17. Dez. Unter der riesigen Schlagzeile auf der ersten Seite 'Kriegsprovokationen' will 'Folkets Dagblad'...

Anfangs habe die Organisation aus London fertiges Propagandamaterial bekommen. Doch sei die Ausdrucksweise darin so plump gewesen...

uns, wenn es um die Interessen unserer Leute geht?' Sie beugte sich zu ihm heran...

Silberg wollte schon aufstehen, um sich aus ihrer verführerischen Nähe zu entfernen...

'Gut, Vassa, das Schicksal hat es nun einmal gewollt, daß wir wieder zusammentommen...'

Sie leuchtete. Aber hätte sie gewußt, was in diesem Augenblick hinter seiner Stirn vorging...

Um sich nicht selbst zu verraten, fragte er in völlig geschäftsmäßigem Ton: 'Was hast du bisher erreicht?'

'Nein, ich bin noch ein wenig von dem Spiel fern...'

### Aus Stadt und Land

Altentag, den 18. Dezember 1942

#### Zur letzten Reichsstraßenjagd 1942

120 Zwölf reizende Figürchen werden durch die HJ und SS zum Verkauf angeboten und sie sollen Freude machen. Ein strammer Soldat mit Gewehr, eine stolze Trachten-Lösche, dann ein Singvögelchen, das sicher in den schönsten Löwen seinen Dank jüblieren kann. Mit einer kleinen Lotonotiv kann man die Fahrt ins Blaue machen, ein Kreisler, der nach Luft herumtanzt und sogar eine ledere Weihnachtsgans angeboten. Dazu kommen noch zahlreiche andere Liebeswahnungen, die mit großer Phantasie von unseren Jungen und Mädchen ausgedacht wurden und vorgeführt werden. Drum laßt eure Großchen bereit, denn die Lösung heißt: Großchen lassen liegen - Jugend sammelt!

#### Erhebung über Bestand und Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften 1943

Der Reichsnährstand führt mit Stichtag vom 21. Dezember 1942 zur Vorbereitung des Arbeitsjahres in der Landwirtschaft für das kommende Jahr im gesamten Reichsgebiet die Erhebung über Bestand und Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften durch. Gleichzeitig erfolgt auch in diesem Jahr wieder die Auftragsverwaltung für die Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte durch die Arbeitslosigkeitsverwaltung. Zur Vermeidung einer besonderen Feststellung durch die Arbeitslosigkeitsverwaltung wird durch die Behörde des Reichsnährstandes auch die Herkunft der in den landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten fremd-wirtschaftlichen und ausländischen Hilfsarbeitskräfte festgestellt. Bei der Erhebung werden alle landwirtschaftlichen Betriebe erfaßt, für die der Arbeitseinsatz von Bedeutung ist oder werden kann, das sind somit alle mehr als 5 Hektar landwirtschaftliche Ruchfläche umfassenden Betriebe der Landwirtschaft und der Betriebswirtschaft, die in Verbindung mit Landwirtschaft betrieben werden, die Betriebe des Gartenbaues, des Weinbaues und der Fischerei und außerdem alle kleineren Betriebe, soweit sie häufig fremde Arbeitskräfte beschäftigen.

aus Stuttgart. (Glückwünsche zum Geburtstag des Gauleiters.) Gauleiter Reichsstatthalter Murr beging am Mittwoch seinen 54. Geburtstag. Unter den zahlreich schriftlich und telegraphisch eingegangenen Glückwünschen befanden sich die des Führers, des Reichsmarschalls, des Reichsaussenministers, des Reichsministers Dr. Goebbels und anderer maßgeblicher Persönlichkeiten der Partei und des Staates.

Stuttgart. (Besuch der Staatsbauerschule Stuttgart.) Die Staatsbauerschule Stuttgart wird im Winterhalbjahr 1942/43 von 244 Studierenden besucht.

Stuttgart. (Von der Straßenbahn angefahren.) Am Mittwoch wurde eine 81 Jahre alte Hausfrau aus Erdmannhausen unter der Eisenbahnunterführung in der König-

Karl-Straße in Stuttgart-Bad Cannstatt von einem Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau, die eine Gehirnblutung und mehrere Kopfverletzungen erlitt, wurde in das Katharinenhospital übergeführt.

Oberboilingen, Kr. Rürtigen. (Kind angefahren.) Ein vier Jahre altes Kind, das über die Fahrbahn sprang, wurde von einem Lastkraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert, wo es bewußlos liegen blieb. Es wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Langen, Kr. Kalen. (Verkehrsunfall.) Am Dienstag ereignete sich auf der Strecke Ellwangen-Grailsheim beim „Kellerhaus“ ein schwerer Verkehrsunfall. An einem beladenen Lastkraftwagen sprang das Hinterrad ab, so daß der Fahrer die Föschung hinunterstürzte. Dabei wurde der Fahrer getötet und eine mitfahrende Frau schwer verletzt.

Stellingen, Kr. Wöppingen. (Fuß abgedrückt.) Bei der Begegnung mit einer Zugmaschine geriet der Fahrer eines Holzfuhrwerks so unglücklich zwischen Fuhrwerk und einen Anhänger der Zugmaschine, daß ihm der rechte Fuß abgedrückt wurde.

Kalen. (Tödlicher Unfall.) In schwerverletztem Zustand wurde ein Arbeiter angefahren, der mit einem Elektrokarren unterwegs war, am Ortseingang von Treppach aufgefunden. Den erlittenen Verletzungen ist er kurze Zeit darauf erlegen.

Wangen i. N. (Neues Land für Kleingärtner.) Nachdem schon bei Jahresbeginn im Rahmen der Kleingärtneraktion eine Reihe von Aushilfsplätzen für den Gemüseanbau vor der Stadt zur Verfügung gestellt wurden, konnten neuerdings weitere 35 Anteile dieser Art geschaffen werden. Diese werden in erster Linie an solche Volksgenossen vergeben, die noch keinen Gemüsegarten besitzen.

Baden-Baden. (Tödlicher Sturz.) Der Kesselmacher Rudolf Weidner aus Baden-Baden kam in der Dunkelheit mit dem Fuhrer ab und stürzte in die Grobbach, wobei er tödlich verletzt wurde.

#### Folgen schwerer Verkehrsunfall vor Gericht

Kottweil. Wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung fanden drei Angeklagte aus Oberndorf vor dem Strafrichter. Die drei Angeklagten fuhren am 1. Oktober im Auftrag ihrer Firma auf den Heuberg und sollten sich nach Beendigung ihres Dienstobliegenheiten wieder direkt nach Hause begeben. Statt dessen fuhren sie in drei Richtungen an drei verschiedenen Orten ein. Auf der Heimfahrt fuhren sie auf der Straße Kottweil-Billingendorf mit ihrem Lastkraftwagen zwei Radfahrer an. Dabei wurde ein Mädchen beim Sturz vom Rad so schwer verletzt, daß es bald darauf seinen Verletzungen erlag. Der zweite Radfahrer, ein junger Mann, war infolge seiner erlittenen Verletzungen drei Wochen arbeitsunfähig. Alle drei Angeklagten mußten vor Gericht zugeben, daß sie durch den Alkoholgenuss „leicht“ angeheitert waren. Die Strafkammer Kottweil verurteilte den Kraftfahrer wegen fahrlässiger Tötung und Verletzung der Reichsstraßenverkehrsordnung zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten, die beiden anderen Angeklagten erhielten je zwei Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung, weil sie die ausgedehnte Bekkerie veranlaßt hätten.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Sonderabgang für Kriegsoverseerter. Mitte Januar 1943 beginnt in Freiburg i. Br. wiederum ein sechsmonatiger Sammelabgang für Kriegsoverseerter aus dem ganzen Reichsgebiet zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung. Reichungen zu diesem Abgang sind bis spätestens 31. Dezember d. J. an das badische Ministerium des Kultus und Unterrichts in Straßburg i. E. zu richten. Kriegsoverseerter, die noch nicht aus dem Wehrdienst entlassen sind, können nur dann in den Abgang aufgenommen werden, wenn ihnen von ihrer militärischen Dienststelle ein Urlaub von sechs Monaten erteilt wird.

Deutsch-spanisches Warenabkommen. In Madrid wurde vom deutschen Botschafter von Stöhrer und dem spanischen Außenminister Graf Jordana ein deutsch-spanisches Abkommen über die Regelung des Warenverkehrs zwischen den beiden Ländern unterzeichnet.

Kranzniederlegung am Grab Blüchers. In Blüchersträß der Breslau legten zur 200. Wiederkehr des Geburtstages des Marschalls Blücher in Auktage des Führers der Kommandierende General der Kavallerie Köhlerpach, für die schlesische Heimat des „Marschall von Warschau“ Gauleiter Hanke und für die deutsche Jugend der Gebietsführer Schlesien der Hitler-Jugend Kränge nieder.

Italiens Kriegsvollwillinge kampfschlüssen bis zum Endziele. König Viktor Emanuel empfing den Kommandeur der „Legion der Kriegsvollwilligen Italiens“, Generalleutnant Colajanni. Im Namen der 98 000 Mitglieder der Legion betätigte Generalleutnant Colajanni den entschlossenen Willen der Kriegsvollwilligen, sich an der Kampf- und an der Heimatfront bis zum Endziele einzusetzen.

Washington gibt zwei weitere Schiffsverluste zu. Das Marineministerium gab den Verlust von zwei weiteren USA-Handelschiffen mittlerer Größe bekannt. An Bord des einen Schiffes befand sich der frühere Bürgermeister von Milwaukee, Carl Frederick Feidler, der wahrscheinlich den Tod fand.

Churchill geküßt den Verlust des U-Bootes „Anderton“. Die britische Admiralität gibt einer Neutermeldung zufolge den Verlust des U-Bootes „Anderton“ bekannt, das seit längerer Zeit vermißt sei und daher als verloren angesehen werden müsse.

#### Der Rundfunk am Samstag, 19. Dezember

Reichsprogramm: 18.00 bis 18.00 Uhr: „Herr ist Trumpf“, im dunter Samstagnachmittag. 18.00 bis 18.15: Politische Hörgene. 18.30 bis 19.00: Der Zeitspiegel. 19.20 bis 20.00: Frontberichte und politische Sendung. 20.15 bis 21.00: Das Deutsche Land- und Unterhaltungsprogramm. 21.00 bis 22.00: Die lustige Stunde am Wochenende. 22.20 bis 22.30: Sportnachrichten.

#### Gestorben

Wilddorf: Fritz Treiber, 23 J.; Neuenbürg: Lina Rehner, geb. Glauner, 58 J.; Schönbühl: Katharine Mastenbacher, geb. Weber, 88 J.; Karl Köhler, 29 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauk in Altentag. Vert.: Ludwig Lauk. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauk, Altentag. - 3. St. Preisliste 8 gültig.

#### Ämtliche Bekanntmachungen

#### Abgabe von Trinkbranntwein ohne Vorbestellung

Ueber 18 Jahre alte Empfänger der Weihnachts-sonderkarte, die keine Vorbestellung durchführen konnten (Wehrmächtsurlauber, Neuzugezogene usw.), können den Trinkbranntwein auf ihre von der Kartenausgabestelle mit dem Stempelabdruck „Gültig ohne Vorbestellung“ versehene Weihnachts-sonderkarte gegen Abgabe des auf 1/2 Flasche Trinkbranntwein lautenden Kartenschnitts nur in nachstehend aufgeführten Einzelhandels-geschäften des Kreises beziehen:

- Altentag: Chr. Burghard, Inh. Alfred Burghard, Lebensmittelgeschäft,
- Calw: Ernst Pfeiffer, Reformhaus,
- Herrenal: E. L. König, Lebensmittelgeschäft,
- Nagold: Friedr. Schmid, Inh. Walter Schmid, Lebensmittelgeschäft,
- Neuenbürg: Albert Bester, Kücherei,
- Wilddorf: Fritz Klotz, Lebensmittelgeschäft.

Zur Abgabe des Trinkbranntweins ist von jedem Verbraucher eine leere Flasche mitzubringen.  
Calw, den 15. Dezember 1942.  
Der Landrat - Ernährungsamt Abt. B.

#### Achtung! Heizungsbesitzer.

Die vorgeordneten Lehrgänge „Heize richtig“ beginnen im Januar 1943. Anmeldungen sind sofort an die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Calw zu richten. Zeit und Ort der Durchführung werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Vom 20. Dezember 1942 bis 5. Januar 1943  
keine Sprechstunde  
Dentist Rummel, Nagold



Schulereme ansprechen!  
**Guttalin**  
Nicht jede Schulereme ist Guttalin.  
Schritt nur mit dem Aufdruck: **„Guttalin“**  
Nur in Fachgeschäften.  
Guttalin-Fabrik Kala



**Zeitungsträgerin**  
für einen Stadtbezirk auf 1. Januar gesucht.  
Verlag der „Schwarzwälder Tageszeitung“  
Sei eine schwere Rng- u. Fahr- Kuh  
unter zwei die Wahl, Trächtigkeit 2 bzw. 3 Monate und erst auch eine gute Stallkuch dem Verkauf aus  
Fritz Harten z. „Euzhof“ Station Calmbach



Statt Ruten! Weiltagen, den 16. 12. 42.  
Wir erheben die unschöne Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel  
**Gottlob Günther**  
Oberjäger, Jah. des ER. II und des Silbernen Infanterie-Sturm-Abzeichens im Alter von 28 1/2 Jahren bei den schweren Angrißkämpfen im Weithaus den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland fand. Sein schäliher Wunsch, nach fast 2-jähriger Abwesenheit seine Heimat und seine Lieben wiederzusehen, ging ihm nicht in Erfüllung. In tiefer Trauer: Die Eltern: Johannes Günther und Frau Anna Marie, geb. Wolf. Die Schwestern: Rosale Beutler, geb. Günther mit Gatten z. 3t. im Osten und Kind. Lina Beutler, geb. Günther mit Gatten z. 3t. im Osten u. Kind. Marie und Emma. Trauergottesdienst Sonntag, 13.30 Uhr.



Walldorf, 16. Dez. 1942.  
Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, lieber Sohn und Bruder  
**Willy Brenner**  
Falkenjäger  
am 19. Nov. in Afrika in soldatischer Pflichterfüllung im Alter von 19 Jahren den Heldentod erlitten hat.  
In tiefem Leid:  
Die Eltern Willy, Brenner, Schreinermeister und Frau Anna, geb. Diezler die Schwestern: Lore und Irma.  
Trauergottesdienst Sonntag, 20. Dez., 14 Uhr.



Das **Nagolber Heimatbuch** vorrätig in der Buchhandlung Lauk  
Ein 18 Monate altes Rind  
Ist dem Verkauf aus Konrad Schleich, Weiltagen  
Ein 1 1/2 jähriges Rind  
verkauft  
M. Seeger, Weurt



Altentag, 18. Dez. 1942. Dankagung  
Allen denen, die an unserem großen Leid bei dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes und Bruders Anteil genommen haben, sowie für die vielen Beileidschreiben ein herzliches Vergelt's Gott. Vielen Dank dem Herrn Stadtpfarrer Spehr für seine tröstenden Worte, sowie der Stadtkapelle und dem Liederkreis.  
Die trauernde Mutter: Rose Schanz mit Angehörigen.



„Grüner Baum“ - Lichtspiele  
Samstag 19.30 Uhr, Sonntag 15.30 und 19.30 Uhr  
**„Rembrandt“**  
mit Ewald Balsler, Hertha Feller, Gisela Uhlen, Aribert Wädsler und Paul Hendekels  
Mit dem Hans-Steinhilf-Film der Terra „Rembrandt“ präsentiert das deutsche Filmchaffen ein neues Spitzenwerk, das nach Thema, Gestaltung und Besetzung der Hauptrollen gleichermaßen interessant und in seiner Ausdeutung der genialen Persönlichkeit Rembrandts beispielhaft ist.  
Wochenschau  
Jugendliche unter 14 Jahren sind nicht zugelassen!



**Stempel**  
aller Art  
Stempelfäßen und Stempelfarbe  
empfiehlt die Buchhandlung Lauk, Altentag



Zur gefl. Beachtung!  
Wir bitten Inserate tags zuvor, spätestens aber bis vormittags 8 Uhr am Tag der Zeitungs-ausgabe aufzugeben.  
Nur in ganz dringenden Fällen können Inserate bis vormittags 1/9 Uhr angenommen werden.  
Geschäftsstelle der Schwarzwälder Tageszeitung



F. Wolff & Sohn Karlsruhe  
KALODIEERNA KOSMIETHIK